

Partie schattig und heimlich, und das Schwarzwasser läuft dort wieder zurück, um die Herrlichkeiten noch einmal in seinem Spiegel aufzunehmen.

Der Rumpelsbadh kommt aus einem engen waldigen Thal, dem Bärengrund, hervor und tändelt mit allerhand Blumen durch üppige Wiesen herunter, wo ihn der größere Fluß aufnimmt, dessen Ufer Erlen- und Weidengebüsch thalabwärts begrenzt.

Unterhalb dem Rittergute Klosterlein ruht einsam träumerisch und von allen Wohnlichkeiten entfernt, wenn man etwa den dortigen Eisenhammer nicht veranschlagen will, inmitten einer Wiese, die Klosterau genannt, die Kirche wie ein verschlafener Hirt, dem die anvertraute Heerde entwichen ist. In der Nachbarschaft dieser Kirche zu unserer lieben Frauen war ehemals ein Kloster, welches Markgraf Otto gestiftet und das St. Georgenkloster zu Raumburg reichlich dotirt hatte. Gegenwärtig ist sie das Filial von Schlema.

### Die Drutenau\*).

Von dem Städtchen Aue nach Mittag hin wandelt man durch ein kurzes, von hohen Bergen umringtes fruchtbares Thal, mit Wiesen und Feldern überdeckt, durch welche in sanften Krümmungen die Mulde ihre Wellen, zur Arbeit für allerhand Räderwerk, rastlos dahintreibt. Am obern Ende dieser Drutenau

\*) M. Körner in seinen Nachrichten über Bockau hält Druiden für gleichbedeutend mit Götzenpriestern, welche den suevischen Völkern angehörten, die nach Plinii, Senecae und Caesaris Berichten zwischen dem Rhein und der Elbe wohnten. Diese Priester, erzählt er weiter, haben unter Eichen und Buchen, auf welchen die Misteln oder Mispeln wuchsen, Gottesdienst gehalten; daher sei Drude oder Drudenfuß noch heut zu Tage ein Gegenstand des Aberglaubens unter gemeinen Leuten. Dagegen will M. Desfeld, in seinen historischen Beschreibungen vom Erzgebirge, Trute von Gertraut, Traut oder Traute, welches so viel als Lieb heißt, ableiten, und dafür Trautenau oder Liebenau bei Halle als Beleg angesehen wissen.